

gerauenen, verirrten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

Englische Fälschungen.

Der englische Funkspur vom 27. 3. enthielt einen Radtrag zum britischen Heeresbericht vom 28. 3. mit folgenden Angaben: „Die Fliegeraktivität war gestern sehr groß. 45 deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, 22 mussten in beschädigtem Zustand landen, 2 weitere wurden durch Abwehrfeuer zerstört. 10 unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.“ Diese Angaben sind falsch. Demnach folgt hier eine Gegenüberstellung der deutschen und feindlichen Verluste im Luftkampf vom 24. bis 27. 3. 18:

Am 24. 3. Eigene Verluste	10 Flugzeuge
Feindliche Verluste	22
25. 3. Eigene	5
Feindliche	9
26. 3. Eigene	9
Feindliche	12
27. 3. Eigene	2
Feindliche	27

Das englische System, die Heimat mit niedrigsten deutschen Stielverlusten über die eigene Niederlage zu trocken, ist durchsichtig genug.

Ungünstige Bilanzen für England.

In englischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht allein eine Offensive zu Lande, sondern auch eine zur See begonnen habe. Tatsächlich schwäche es die alliierten Armeen von Tag zu Tag durch Unterseeboote und Minen. Die Blätter warnen davor, zu glauben, daß wegen des Angriffs in Frankreich die Tätigkeit des Feindes zur See nachgelassen habe. Man habe den Beweis dafür, daß gleichzeitig mit dem Hammerschlag gegen die englisch-französische Linie der Feind eine größere Zahl von Unterseebooten in See gesetzt habe, als jemals zuvor. „Daily Telegraph“ ermahnt das englische Volk in seinen Bemühungen, die erlittenen Verluste gutzumachen, nicht nachzulassen. Woche für Woche fallen die Bilanzen ungünstig für England aus, infolge des teilweisen Niedergangs des Schiffbaus. Das Blatt hält es für gefährlich, den Ernst dieser Lage zu überschauen.

kleine Kriegspost.

Berlin, 7. April. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist in Kiew eingetroffen, um den Oberbefehl über die in der Ukraine befindlichen deutschen Truppen zu übernehmen.

Berlin, 7. April. Das von Kaiser Wilhelm gestaltete Abzeichen für Kriegsverwundete besteht aus Eiern und zeigt auf seinem von einem Lorbeerzweig eingefassten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, rotweiß bei drei- und vierfachiger, matthell bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. Bei Verleihung eines höheren Abzeichens ist das bisherige zurückzugeben. Das Abzeichen wird an der Brust (Heldsrock) auf der linken unteren Brust getragen. Es verbleibt bei der Entlassung dem Träger und darf auch an der bürgerlichen Kleidung in gleicher Weise getragen werden.

Berlin, 7. April. Ein Erlass des preußischen Kriegsministers ordnet an: „Die im Jahre 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmabreise zu den Rahmen einberufenen Landsturmleute sind spätestens am 30. April zu entlassen, sofern sie nicht freiwillig in Dienst bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Überprüfung solcher Leute in Zukunft abzusehen. Nur entlassene Landsturmleute kann nötiger Erfas von den Feld- usw. Truppen unter Berücksichtigung des Erlasses vom 17. Mai 1916, d. h. sobald ein Abgang von 5 v. d. S. der planmäßigen Stärke eingetreten ist, angefordert werden.“

Stockholm, 7. April. Das finnische Hauptquartier meldet vom 6. April 2½ Uhr morgens: „Die erste große Operation der finnischen Armee ist beendet. Die Rote Garnison von Tammerfors hat sich ergeben.“

Kiew, 7. April. Die Verhandlungen über den Warenaustausch zwischen den Mittelmächten und der Ukraine haben erhebliche Fortschritte gemacht. Die von den Mittelmächten vorgeschlagene Organisation wurde angenommen, endgültige Preisnotierungen sind baldigst zu erwarten. Bis Mitte April sollen 3000 Waggons Lebensmittel und Getreide zum Abrollen bereit sein.

Rotterdam, 7. April. Nach Reuter sagte Wilson in seiner geistigen großen Rede in Baltimore zur Feier des Jahrestages der amerikanischen Kriegserklärung, wenn der Krieg verloren würde, sei auch die Stellung der Vereinigten Staaten als große Nation, sowie ihre Mission in der Welt verloren. Was ihn, Wilson, anbelange, so sei er bereit, selbst

jetzt noch über einen ehrlichen und gerechten Frieden zu sprechen. Deutschland aber siehe auf dem Standpunkt der Macht und daraus sei die Antwort: Gewalt bis zum Aufruhr.

Wien, 6. April. Im amtlichen Heeresbericht wird mitgeteilt, daß in Italien die Geschütztautigkeit wieder nachgelassen hat.

Amsterdam, 6. April. In der Londoner „Shipping World“ wird ein neuer Plan zur Einführung der U-Boot-Gefahr beprochen. Danach könnten Untersee-Lastboote gebaut werden, die nicht mit eigener Kraft fahren, sondern geschleust werden. Angeblich soll dieser Plan schon in der allernächsten Zeit verwirklicht werden.

Amsterdam, 6. April. Zwischen den Königen von England und Italien fand ein Depechenwechsel statt. In dem Telegramm König Georgs heißt es u. a.: In den Prüfungen die der englischen Nation in diesem großen Kampf für unsere Freiheit und Gerechtigkeit aufgestellt sind, wird die Überzeugung, daß Italien mit Herz und Seele daran strebt, die Verbündeten zu führen, nicht verfehlten, mein Volk zu weiteren Anstrengungen für den Triumph unserer gemeinsamen Sache anzuhalten.

Bulgarien, 6. April. Der bulgarische Delegierte Generalmajor Tantillo hat die Entlassung aller in der Dobrudscha geborenen Offiziere und Soldaten, die im rumänischen Heere stehen, verlangt, und ebenso die Ernächtigung für dieselben, unverzüglich in ihre Heimat zurückzuführen.

Genf, 6. April. Weltmeisterliche Blätter melden aus Paris, daß seit Donnerstag früh auch die links der Seine gelegenen Vorstädte Sevres, St. Cloud und Chatillon unter dem deutschen Fernbombardement liegen.

Warschau, 5. April. Im polnischen Partei- Leben vollzog sich eine Verschmelzung, indem die Gruppe der aktiven Politik und die Partei der polnischen Demokratie sich zur „Polnischen demokratischen Partei“ zusammen schlossen. Das provisorische Präsidium der neuen Gruppe bilden Professor Hammidi, Dr. Ludwig Bielski und G. Salinger.

Bern, 5. April. Amerilo singt an einzusehen, daß sein Plan, einen Krieg zwischen dem deutschen Volk und die deutsche Regierung zu treiben, aussichtslos ist. Nach einer „Timeline“ aus New York vom 29. März schreibt der frühere Präsident Loß im „Public Ledger“: Wir haben in einem Kortenparadies gelebt. Viele von uns erwarteten, daß das Sviel der inneren Kräfte in Deutschland und Österreich den militärischen Operationen in Frankreich ein Ende bereiten würde. Wir setzten unsere Hoffnung auf die gegenseitige Debatte, auf unser Vermögen, durch honigförmige Worte einen Krieg zwischen Kaiser und Volk zu treiben. Die große Offensive drohte uns ein schlimmes Erwachen. Jetzt reiben wir die Augen und fragen uns, was die Antwort wäre, wenn die Deutschen durchbrechen würden. Tatsächlich wären wir den Feinden nicht ausgeliefert. Loß fordert die Nation daher auf, „zur Sühne“ ihre Kriegsbestrengungen zu verhindern.

Noorjevelt verlangt eine fünfmillionen-Armee und mahnt den Deutschen zu zeigen, daß die Amerikaner noch besser zu schreiben vermöchten.

Bern, 6. April. Petit Paris meldet aus New York: Auf Anordnung des Kriegsministers dürfen die amerikanischen Verluste nicht mehr veröffentlicht werden. Nur die von Verschling gesendten Nachrichten über das amerikanische Expeditionskorps sind zur Veröffentlichung freigegeben.

Bern, 6. April. Paul Martin hat die Pariser Präfektur in Anbetracht der Verhinderung angeordnet, daß Theater und Kinos keine Nachmittagsvorstellungen mehr geben dürfen.

Sofia, 5. April. Die Sobranje hat dem Militärkredit in Höhe von zwei Milliarden zugestimmt.

Hanau, 6. April. Das Korrespondenz-Büro teilt mit: Von der deutschen Seite die Lieferung von Steinpöhlen eingestellt worden ist, werden von holländischer Seite die an diese Lieferung gelnüpften Kredite nicht mehr gewährt.

Rotterdam, 6. April. Der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Chronicle schreibt, daß vorläufig vor nicht die Absicht besteht, in Irland die Dienstpflicht einzuführen, daß die Regierung aber in den neuen Gesetzen ermächtigt werden soll, das englische Dienstpflichtgesetz unter gewissen Umständen, vermutlich bald Irland Homerule erhält, auf dieses Land auszudehnen.

Rotterdam, 6. April. Der englische Kriegsberichterstatter an der Westfront Gibbs meldet vom Freitag, daß die Deutschen bei ihrem letzten Offensivstoß auf einer Front von 9 km mehrere Divisionen einsetzen.

Dein Großvater väterlicherseits?

„Nein, der Vater meiner Mutter. Ich erzählte dir schon, daß mein Vater als Waise in dem Hause meiner Großeltern väterlicherseits erzogen wurde. Meine Mutter hieß mit ihrem Familiennamen Anna Betti ...“

Petri?

„Ja — fällt dir der Name auf? Er ist nicht ungewöhnlich.“

„Nein — das nicht. Mir kam nur ein sonderbarer Gedanke. Doch das kann ja nicht sein! — Hast du die Großeltern väterlicherseits nicht gekannt?“

„Nein. — Der Vater meines Vaters soll Offizier gewesen und als Hauptmann in Frankreich gefallen sein. Wer meine Großmutter war, weiß ich nicht. Mein Vater hat nie von seiner Mutter gesprochen. Kurz vor seinem Tode gab mir mein Vater diesen Ring.“

„Bewahre ihn auf“, sagte er, „er stammt von deiner Großmutter, die einzige Erinnerung, die ich von meiner Mutter besitze.“

„Darf ich den Ring einmal sehen?“ fragte er in äußerster Spannung.

„Gewiß, hier ist er.“

Sie zog den Ring von dem Finger. Es war ein Goldring mit einem Edelstein, in dem ein Wappen eingeschnitten war.

Adalbert erkannte das Diamantsteinsche Wappen! Ein heftiger Schrecken erfaßte ihn. Sollte er in Anna die Enkelin seiner verstorbenen Tante wiederfinden?

Nachdrücklich starrte er auf den Ring.

„Ist dir an dem Ring nichts aufgefallen?“ fragte er aufsäsig. „Nein ...“ — „Kennt du das Wappen nicht?“ — „Nein. Es scheint mir ein adeliges Wappen zu sein.“

„Es ist ... doch nein — erst muß ich Gewißheit haben!“

Er war aufgeregten und ging unruhig im Zimmer auf und ab. Erstaunt und erschrockt blickte Anna zu ihm auf. „Was ist dir?“

„Nichts — nichts! Ich kann es dir jetzt wenigstens nicht sagen. Später sollst du alles erfahren. — Welch wunderbare Fügung des Schicksals!“

„In diesem Augenblide erschien der alte Überster in der Tür. Wie eine Schattenaest aus längst vergangenes-

Am Freitag morgen stellte sich heraus, daß die Deutschen über das verwüstete Gebiet der Somme-Schlachtfelder ihre Artillerie verstärkungen nach vorn gebracht hatten, denn das dem Angriff vorausgehende Sperrfeuer war heftig und bis und erreichte Töchter, die mehrere Kilometer hinter der Front liegen. Es ist klar, daß der Feind es auf Amiens abgesehen hat.

Washington, 6. April (Reuter.) Die Landung japanischer Marinekuppen in Wabash erfolgte nach einem Zusammenstoß zwischen Japanern und fünf bewaffneten Russen. Es wurde eine kleine Abteilung von einem im Hafen liegenden japanischen Kreuzer an Land gebracht, die eben ausreicht, um weiteren Unruhen vorzubeugen. In amtlichen Kreisen in Amerika legt man dem Vorfall keine politische Bedeutung bei.

London, 6. April. Reuter's Sonderbericht erstaute im französischen Hauptquartier mit dem 4. April: General Koch erklärte in einer Ansprache an die englischen und französischen Beobachter: „Alles steht auf, die Wogen — um sie bei dem gebrändlichen Namen zu nennen — sind völlig zum Stehen gebracht. Als Vormarsch ist seit dem 30. März aufgehoben worden.“ Dann setzte Koch an Hand einer Karte, auf der die nördlichen Frontlinien der Deutschen seit Beginn der Offensive einzzeichnet waren, auseinander, daß die letzten Frontlinien das Datum des 27., 28. und 29. März trugen. Nach dem letzten Vormarsch seien weitere Frontlinien der Deutschen nicht mehr verzeichnet, weil der deutsche Vormarsch dann aufgehoben worden sei. Koch fuhr fort: „Wir haben jedoch den 4. April, daher ist es klar, daß der Ansturm des Feindes abgedämpft ist. Die Wogen haben an der Küste ihre Kraft verloren, offenbar weil sie auf Hindernisse gestoßen sind. Man kann noch nicht sagen, was unser Erfolg für Ergebnisse haben wird; die Zukunft wird es lebend.“

Vom Tage.

Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Russland.

Nachdem die Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Russland ausgetauscht worden sind, geht die für die weitesten Kreise des deutschen Volkes besonders bedeutungsvolle Frage der Rückkehr der beiderseitigen Kriegs- und Stolzgefangenen ihrer Heimat entgegen. Nach den Bestimmungen des Zusatzvertrages soll der Austausch der Kriegsgefangenen und die Heimförderung der Internierten und verschafften Stoff angehörigen beider Teile zunächst bald erfolgen, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Zur Regelung der Einzelheiten des Abtransports, und, um die Durchführungen der getroffenen Vereinbarungen zu überwachen, wird eine aus vier deutschen und vier russischen Vertretern zu bildende Kommission zusammentreten, und zwar voransichtlich in Petersburg oder Moskau, wohin sich die deutschen Mitglieder der deutschen Kommission demnächst begeben werden. Immerhin muß bei der Ausdehnung des in Betracht kommenden russischen Gebietes und der Schwierigkeit der Beförderungsverhältnisse damit gerechnet werden, daß noch einige Monate vergehen, bis die deutschen Kriegs- und Stolzgefangenen sämtlich aus Russland in die Heimat zurückgekehrt sein werden.

Finanzminister Tschischow beim Reichskanzler.

Berlin, 6. April. Der Reichskanzler Dr. Graf von Berling empfing gestern den bulgarischen Finanzminister Tschischow.

Österlicher Vormarsch an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 6. April. Die türkischen Truppen haben im Kaukasus auf breiter Front den Vormarsch fortgesetzt. Nördlich des Wan-Sees wurde Edschisch nach beständigem Kampf besiegt. Starke Verteilungen und bestellte Ortschaften westlich von Sarik Kauisch wurden erobert. Ardahan wurde genommen. An der Schwarzen Meeresküste wurde die frühere Grenze in der Richtung Batum überschritten.

Die auffäsigsten Tschechen.

Prag, 6. April. Tschechische Blätter nehmen Stellung gegen die Teilnahme tschechischer Truppen an den Kampfen in Frankreich und Italien.

Tale Joneses Partei im Sterben.

Bukarest, 6. April. Die Jassauer Zeitung „Arena“ schreibt, daß die unter Führung Tale Joneses stehende konervative demokratische Partei in Auflösung begriffen sei. Außer den wenigen Mitgliedern, die die Partei verlieben, um mit General

Zeit geräuschos und gespenstisch war er erschienen! Mit einem schlotternden, mahnen, drohenden Griffe mit glühenden, unheimlich funkelnden Augen stand er da und blickte finster, schweigend auf das junge liebende Menschenpaar, auf dessen Haupt sich die Schatten der Vergangenheit häuschen begannen, deren Glück die Sünden der Väter zu zerstören drohten.

Diese Gedanken durchzudenkt mit Ohnmachtschütteln die Seele Adalberts, als er den Alten so plötzlich dastehen sah, bei dessen Er scheinen auch Anna erstaunt aufgezuckt war.

Eine Weile herrschte Schweigen, währenddessen der Alte die beiden mit heimlichem Blicken musterte. Da rätselte sich Adalbert auf. Ihm erschien es lächerlich und unmannlich, sich durch die Furcht eines Augenblicks überwältigen zu lassen.

„Was wollen Sie?“ fuhr er den Alten barsch an.

„Ich wollte fragen, ob der Herr Baron für morgen früh noch Befehle hätte“, entgegnete dieser mit hoher Stimme.

„Hab ich Ihnen nicht gesagt, daß ich Sie nicht mehr hören kann?“

„Es ändert sich manches im Laufe einer kurzen Stunde“, kam es rätselhaft über die wellen Lippen des Alten. Vielleicht haben mir Herr Baron doch noch etwas zu sagen, ehe Sie zu Ihrer Frau Mama fahren.“

„Ich glaube, du hast gehört, Alter“, entgegnete Adalbert drohend. „Doch einerlei — du hast recht, ich habe dir in der Tat noch etwas zu sagen — bleib hier.“

„Fräulein Anna“, wandte er sich an diese, „mein gemütlicher Abend ist nun einmal gefügt, werden Sie es mir übelnehmen, wenn ich Sie bitte, mich allein zu lassen?“

„Nein“, flüsterte sie, die Augen mit einem bangen Blick zu ihm erhebend, in dem eine ahnungsvolle Furcht lag. „Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise.“

„Sie wollten das Zimmer verlassen, da ergriff er ihre Hand, die er führte und sagte innig und leise: „Leben Sie wohl, Anna — denken Sie an mich — bald, bald werden Sie von mir hören ...“

Ein leiser, inniger Druck ihrer Hand war ihre Antwort. Dann entfernte sie sich rasch.

(Fortsetzung folgt)

Die Schatten leben...

Roman von Otto Sinner.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Allerdings, entgegnete Adalbert ärgerlich über die Frage. „Sagen Sie dem Kutscher, daß ich morgen mit dem Frühzug nach Berlin fahre, und dann können Sie sich zur Ruhe begeben. Ich brauche Sie nicht mehr.“

Der Alte machte ein bitterböses Gesicht und schien etwas erwidern zu wollen. Aber Adalbert entließ ihn mit einer ziemlich harischen Handbewegung, und hustend und vor sich unverständliche Worte hinnummelnd schlürzte er davon.

„Gott sei Dank, daß er fort ist“, sagte Adalbert erleichtert auf

gewesku die Volksliga zu gründen, und abgesehen von einigen Anhängern Tats Jonesius beabsichtigen alle anderen zur konserватiven Partei zurückzukehren.

Gemeinsamer englisch-französischer Heeresbericht.

Bürich, 6. April. Basler Blättern zufolge soll die geplante Heeresberichterstattung an der englisch-französischen Front demnächst aufgehoben und durch einen gemeinsamen Heeresbericht ersetzt werden.

Painlevé plaudert aus.

Genf, 6. April. Der frühere französische Ministerpräsident Painlevé erzählt in der „Humanité“, daß bis zum Regierungsantritt Clemenceau Graf Armand nur eine einzige Unterredung mit Revertera gehabt habe. Demnach konnte Clemenceau den Scheinverkehr glattweg abbrechen. Wenn also Clemenceau auf dessen Fortsetzung bestand, gehabt dies durchaus auf eigene Gefahr. Demnach war Clemenceau durchaus berechtigt, Armands fortgesetzte Mission als von Clemenceau ausgehend und gebilligt anzusehen.

Tod des italienischen Schatzministers.

Bern, 6. April. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der italienische Schatzminister Paolo Garzani gestorben.

Italienische Heze gegen Deutsch-Schweizer.

Bern, 6. April. Die Heze gegen die Deutsch-Schweizer Italien nimmt ihren Fortgang. Stefani meldet die Verhaftung des aus Basel kommenden Direktors des Hotels „Tivoli“ in Rom, der aus Anlaß einer patriotischen Bankette zu Ehren des Fliegers Angelotti unwilligende und verästliche Bewegungen gemacht haben soll.

Die wandernde Hauptstadt.

Bürich, 6. April. Dem „Malländer Secolo“ berichtet man aus Petersburg, daß der Auszug aus der Stadt anstehe. Auch Moskau werde geräumt; seit den letzten acht Wochen seien von dort fast 500 000 Einwohner weggeschafft worden. Man erwäge die Verlegung der Hauptstadt nach Saratow oder nach Rostow Nowgorod.

Ein russischer Flüchtling in deutschen Händen.

Kopenhagen, 6. April. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der große Flüchtling „Bolbynes“ dessen Belebung ausschließlich aus Finnland bestand, von Helsingfors nach Kauhajoki geflohen, wo er sich freiwillig den Deutschen übergeben hat. Der Flüchtling „Tormal“ wollte nach Helsingfors eilen, um die Russenflotte nach Kronstadt zu bringen, wurde aber unterwegs von einem bewaffneten finnischen Damwagen geworfen, nach Kronstadt zurückgeführt.

Japaner in Wladiwostok.

Rotterdam, 6. April. Nach einer Neutermeldung aus Washington sind japanische Marinestreitkräfte in Wladiwostok standet, um Leben und Eigentum der Japaner zu schützen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-schwedischen Verhandlungen, die durch das Osterfest unterbrochen waren, sind wieder aufgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Erz- und Kohlenfragen sowie um die Stellung Deutschlands zu dem schwedischen Tonngabkommen mit England. Über den Verlauf der Verhandlungen läßt sich schwer etwas aussagen, doch glaubt man in Berliner Industrie- und Handelskreisen, daß eine Einigung zustandekommen wird. — Diese Einigung ist an sich nicht schwer. Schweden braucht uns nur wie bisher Erz zu liefern.

Aus Anlaß der Bildung neuer Kriegsgesellschaften stellt eine kleine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Leube daran, daß die Reichsregierung versprochen hat, alles zu tun, um den freien Handel und den deutschen Kaufmannswohl nach dem Kriege wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen. An den Reichskanzler wird die Anfrage gerichtet, was er zu tun gedenkt, um den Bestrebungen der Kriegsgesellschaften, sich noch lange Zeit nach dem Kriege zum Schaden des freien Verkehrs zu betätigen, entgegenzutreten.

Durch einige deutsche und ausländische Blätter ist die Nachricht gegangen, daß der russisch-rumänische Militärraum auf der Basis beendet wäre, daß Rumänien innerhalb zwei Monaten Besarabien zu räumen habe. Wie man in Berlin erhält, ist diese Nachricht unzutreffend. Ein Vertrag zwischen der russischen und rumänischen Regierung hat nicht stattgefunden. Auch dürften die Abhaken der rumänischen Regierung hinsichtlich Besarabiens nicht angeblich eingegangenen Verpflichtungen der Regierung nicht entsprechen.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift, betr. die Gewährung von Teuerungsentschädigungen an die Mitglieder dieses Hauses von der Regierung vorgegangen. Darin wird ausgeführt, daß einen bekräftigten Anspruch auf eine solche Teuerungszulage nicht alle Abgeordneten erheben können, welche einen Anspruch auf Lohnzulagen haben und darauf nicht verzichten dürfen. Deshalb und mit Rücksicht auf den vorübergehenden Charakter der Zulage sei der Verwaltungsweg zu wählen und in diesem eine besondere Teuerungsentschädigung von 10 Mark für die Abgeordneten während ihrer Anwesenheit in Berlin, für die Groß-Berliner während ihrer Teilnahme an Voll- oder Ausschreibungen gewährt. Diese Zulagen sollen rückwirkende Kraft vom 15. Januar ab haben.

Holland.

Zu den deutsch-holländischen Wirtschaftsverhandlungen wird aus dem Haag mitgeteilt, daß die gegenwärtige Unterbrechung der Koblenzlieferung von Deutschland nach Holland noch kein Anlaß für die Regierung sei, außergewöhnliche Maßnahmen wegen der Koblenzlieferung zu ergreifen. Wenn man jedoch über diesen Punkt nicht bald zu einer Übereinstimmung gelange, würden notwendigerweise einschneidende Maßnahmen zur ferneren Beschränkung des Koblenzverbrauchs in Holland notwendig werden; diese Maßnahmen sind bereits seit langer Zeit vorbereitet.

Rumänien.

Die allgemeine Demobilisation ist bereits in die Wege geleitet. Es sind bisher 45 000 Soldaten und 1000 Offiziere in die Walachei zurückgekehrt. — Wie ungarische Blätter berichten, werden die Truppen der Mittelmächte die besetzten Gebiete Rumäniens nach und nach räumen. Aus Bukarest und den größeren Städten dürfen die österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten schon früher abziehen. Die zum Schutz der wirtschaftlichen Interessen der Mittelmächte in Rumänien zurückbleibenden Truppen werden in den einzelnen Dörfern untergebracht. Diese Truppen bis zum allgemeinen Friedensschluß in Rumänien bleiben oder schon früher abtransportiert werden, hängt noch von der Gestaltung der Ereignisse ab. Die militärischen Behörden werden auch nach dem Friedensschluß vorläufig ihre Arbeiten in Bukarest und in der Dobrudscha fortsetzen.

Italien.

Die Enthüllungen des Grafen Czerniu haben den Ministerrat in längerer Sitzung beschäftigt. Es wurde hervorgehoben, daß dadurch die politische Lage eine wesentliche Veränderung erfahren könnte. Auch sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die deutschen Westfronterfolge bedeutende Rückwirkungen auf Italien hervorrufen könnten. Wie verlautet, herrscht unter den italienischen Staatsmännern das Gefühl vor, daß die Alliierten Italien gegenüber nicht mehr die genügende Solidarität bezeugten. Die ganze Situation Italiens lange an unhaltbar zu werden. Orlando hat sich im Anschluß an den Ministerrat angeblich nach Paris begeben, um Clemenceau persönlich über die Czerninischen Enthüllungen zu befragen.

Rußland.

Das Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über furchtbare Judenpogrome in Turkestan. In Tschodan wurden 800 Juden getötet und Tausende ausgeplündert. Aus allen kleineren Orten werden Raub und Mord gemeldet. In Samarkand wird ständig der Anschlag von Judenpogromen erwartet. Der Finanzminister der turkestanischen Republik, Hersfeld, der Vorsitzende des zionistischen Bezirksausschusses, wurde in tierischer Weise ermordet. Die Lage ist verzweifelt. Es werden Hilfsmittel gebildet. Auch aus der Ukraine werden Judenpogrome gemeldet. In Gluchow wurde fast die ganze jüdische Bevölkerung ermordet.

Amerika.

Wie stark sich die Kriegswirkungen in den Vereinigten Staaten bemerkbar machen, zeigt folgender Vorgang: In einer Versammlung der führenden Kaufhausbesitzer ließ der Lebensmittelkontrolleur Hooser sie das Versprechen ablegen, daß sie bereit wären, 2 Monate lang in ihren Hotels keine Backwaren oder Brot aus Weizen zu servieren. Hooser erklärte, daß man die kritischste

Die Anerkennung

Deutsche Art ist es, eine Tat um ihrer selbst willen zu tun und nicht auf Lohn und Anerkennung zu warten. Das beweisen täglich Tausende von deutschen Soldaten, die ungenannt ihr Blut hingeben für das Vaterland. Ein stilles Heldenhum hat der Krieg gezeigt, nicht jeder findet die Anerkennung, die er verdient; wie viele von den Tapferen, die mit Leidtragen zu unseren Erfolgen, ruhen ungekannt in fremder Erde. Doch für die Heimat ist es heiliges Gebot, ihnen die Anerkennung nicht zu versagen. Das deutsche Volk muß weiterhin alles daran setzen, daß die verdiente Anerkennung seinen Helden auch zuteil wird, und bei der neuen Kriegsanleihe abermals Zeugnis davon ablegen, daß Deutschland sich nicht übertreffen läßt in der Erfüllung dieser sittlichen Aufgabe.

Periode der amerikanischen Geschichte seit der Schlacht von Gettysburg (im Sezessionskriege) durchmache.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. April. Ein Erlass des preußischen Staatsministeriums ordnet an, daß die Vermerke über Disziplinarstrafen der Beamten nach einer Verhängungsfrist von 5 resp. 10 Jahren zu lösen sind.

König, 6. April. Auf dem hier abgehaltenen Delegiertenkongreß der rheinischen Bentzinspartei erklärte Abg. Trimborn, nachdem die gütlichen Friedensbemühungen zu seinem Ergebnis geführt hätten, müsse nunmehr der Sieg den Frieden bringen.

Budapest, 6. April. Im Ministerrat wurde hinsichtlich der Durchführung der Wahlreform völlige Einmütigkeit aller Kabinettsmitglieder festgestellt.

Sofia, 6. April. Ministerpräsident Radoslawow erklärte in der Sitzung, die Erlangung der Dobrudscha sei die erste Stufe zur Verwirklichung des bulgarischen Nationalideals.

Hann, 6. April. Die Regierung hat den Generalstaaten ein neues Weißbuch über die Durchfuhr von Sand und Kies von Deutschland nach Belgien vorgelegt.

Stockholm, 6. April. Nach Meldungen aus Helsingfors erhält das dortige Volkskommissariat mit Bewilligung der Arbeiterräte angeblich eine Sendung Getreide aus Sibirien, wodurch die Brotnot in Südfinnland teilweise beobachtet wurde.

Rotterdam, 6. April. Der irische Konvent hat sich noch Annahme eines Berichtes an die Regierung auf unbestimmte Zeit vertragt.

Genf, 6. April. Der französische Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der die Bank von Frankreich ermächtigt, den Vorstoß an den Staat von 15 auf 18 Milliarden Franc zu erhöhen.

Lugano, 6. April. Nach Petersburger Meldungen hat die Republik Italien eine Umliefe von 7 Milliarden Rubel ausgegeben.

Warschau, 6. April. Der „Bürgerliche Klub“ konstituierte sich endgültig. Seinem Auschluß steht Rechtsanwalt Tuglowski vor. Der Klub wandte sich an den Regierungsrat mit dem Ersuchen, einige Mitglieder des künftigen Staatsrats auf Vorschlag des „Bürgerlichen Klubs“ zu ernennen, welche mehr als andere Organisationen die Interessen des polnischen Bürgertums der Hauptstadt vertrete. Gazeta Warszawska teilt mit, daß der interparteiliche Klub den ihm angehörenden Parteien bezüglich der Anteilnahme an den Staatsratswahlen freie Hand läßt. Die Partei der christlichen Demokratie gab eine Erklärung ab, wonach sie keinen Kandidaten für den Staatsrat aussiele, ihren Anhängern jedoch empfehle, die Kandidaten des interparteilichen Klubs zu unterstützen.

Amsterdam, 6. April. Die Niederländisch-Indische Befreiung erfaßt aus Batavia vom 30. daß die Osca-Luise-Kaiho Schiffsbaugesellschaft eine Schiffsfahrtlinie Batavia — Penang — Singapur eröffnet hat.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 8. April 1918.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: Bürgermeister Schmidt-Giesmroth, Bürgermeister Diehmann-Flammersbach, Bürgermeister Thielmann-Offenbach, Beigeordneter Gudelius-Haiger, Oberwachtmeister Hühner-Dillenburg, Wachtmeister König-Dillenburg, Wachtmeister Baede-Sinn, Polizeiwachtmeister Strämer-Dillenburg.

* (Ist die Vegetation zurück?) Wenn auch das Pflanzenleben in der freien Natur durch das anhaltende unfreundliche Wetter der letzten Tage noch im Schlummer gehalten wird und die wenigen warmen Märkte kaum in stande waren, die Gedächtnisse der Knospenbildung zu sprengen, so wollen wir uns darüber freuen. Das voreilige Herbostriechen von Blättern und Blüten in den Märkten hat nach althergebrachten Erfahrungen selten gute Früchte getragen. Und die öfters gehörte Meinung, als sei die Natur in diesem Frühjahr besonders weit zurück, trifft nicht zu. Im allgemeinen nimmt das Werden in der Natur einen ganz normalen Verlauf, und das mag auf beunruhigte Gemüter, die schon an kein gutes Ernteergebnis denken, befriedigend einwirken.

* (Das deutsche Einheitsmaß.) Oberleutnant Karl Hill aus Wiesbaden hat für eine Postkarte folgenden schönen Spruch gedichtet: Einst mähen wir mit ungeleichten Mähen Nach Rang, nach Bildung, Ansehn, Geld und Gut; Vor manchem Rüsch, das sich aufgeblasen, Zug man höchst ehrerbietig seinen Hut. Nun aber rieß der Krieg uns auf den Plan. Und wehe dem, der seine Pflicht vergaß: Was hast du für dein Vaterland getan? Das ist das neue deutsche Einheitsmaß.

* (Reisigfütterung.) Für den Viehhalter werden die nächsten Monate schwer, da die leichte Rauhfutterernte gering war, und bekanntlich Viehfutter kaum ins Land kommt, die Anforderungen der Militärbevölkerung für die Ernährung ihrer Pferde aber ebenso dringend wie umfangreich sind. Der Rauhfutterhalter muß sich mit Erzeugnissen behelfen. Jeder Baum und jeder Strauch streift ihm seine Zweige entgegen, und man weiß, wie gierig die Tiere danach langen. Datum erntet man in diesen Zeiten diese Zweige, die als Futtererzeugnisse natürlich und billige sind: Boppel, Esche, Ulme, Linde, Apfel, Erle, Haselnuss, Weide und Buche. Schneidet man sich Futterreisig, so beachte man, daß man die Zweige nur bis etwa 1/2 Centimeter Stärke bricht, denn Rinde, Bast und Splint sind zu holzig und drücken den Nährwert wesentlich. Man nehme nur die jüngsten Zweigspitzen. Das grüne Reisig wird kurz gehäuft und verfüttert. Trockenes Futterreisig muß genaßt, mit Schlempe oder heißen Wasser abgebrüht werden und ist zwei bis drei Tage der Gärung zu überlassen. Selbstverständlich fängt man bei der Fütterung mit kleinen Reisigmengen an, die stets mit besserem Futter gereicht werden. Die täglichen Mengen steigert man allmählich bis zu 8 oder 10 Pfund pro Stiel.

* Aus dem Westerwald. Das Mitglied des Nassauischen Kommunallandtags und des Kreisausschusses für den Kreis Westerwald, Rentner Georg Wölweber in Rennertshofen ist im Alter von 69 Jahren gestorben. In ihm verliert der Westerwald einen seiner besten Söhne. Der Verstorbene war u. a. auch jahrelang Vorstandsmitglied der nassauischen Zentrumspartei.

Biedenkopf. Der „Hinrichs Anz.“ schreibt zu den gegenwärtigen Ferkelpreisen sehr richtig: Man ist schon während der langen Kriegsdauer an allerlei hohe Preise gewöhnt worden, unglaublich ist es aber, daß Landwirte in unserem Kreise für 5 Wochen alte Ferkel 100—115 Mark verlangen können. Was soll bei diesen hohen Einkaufspreisen ein schlachtreifes Schwein bis zum kommenden Winter zu stehen kommen? Bei der allgemeinen Teuerung wollen wir dem Landwirt eine gute Einnahme für diese kleine Schweinchen nicht missgönnen, wie steht es aber mit dem unbemittelten Arbeitermann? Bei den hier im Kreise üblichen Löhnen ist es diesem Manne unmöglich gemacht, sich ein solch wertvolles Tierchen zuzulegen und die Folge ist, daß er auf die Hausschlachtung verzichten muß, die ihm bisher über die schwierigen Ernährungsverhältnisse hinweggeholfen hat.

Niederländisch-Indien. Fünf lebende muntere Böde brachte die Ziege des Landwirts Conrad Schröder zur Welt. (Oberh. Btg.)

Overstedten (Lauingen). Der eben der Schule entlassene Sohn des Weißbinders J. Heubel fand (!) eine Handgranate, an der er sich zu Hause mit einem Hammer zu schaffen machte. Blödig entlud sich das Geschoss und verlegte den Jungen in lebensgefährlicher Weise.

Schotten. Als vor kurzer Zeit in Käbdingen ein der Tollwut verdächtiger Hund tierärztlich geöffnet wurde, nahm ein dortiger Landwirt das Einweide in die Hand. Durch eine geringfügige Wunde, die sich der Mann tagszuvor an einem Finger gezogen hatte, drang das Tollwutgift in den Körper. Nach zwei Tagen erkrankte der Landwirt an Tollwut, der er am Freitag nach qualvollem Leiden im Beisein zweier Aerzte erlag.

Bebra. Aus Wut, daß ihm der Gendarm 700 Eier beschlagnahmen wollte, warf ein Bauer aus dem Kreise Rothenburg in dem Kasseler Juge die

kostbare Ware zu Boden und zerstörte sie. Der Choleriker kam zur Anzeige.

Frankfurt a. M. Bei dem kurzen kräftigen Gewitter, das sich Samstag nachmittag über der Stadt entlud, schlug der Blitz am bekannten Uhrturmchen in den Überleitungsdraht der Straßenbahn. Dadurch trat eine längere Verkehrsstörung im Bahnbetriebe ein.

Im Schnellzuge von Koblenz nach Frankfurt kamen am zweiten Oftortage dem Vertreter eines kleinen großen Geschäftshauses die Geschäftsbücher abhanden. Auf die Wiedererlangung der Bücher setzte die Firma eine Belohnung von 300 M. aus.

Der Deutsche Bonifatiusverein plant in der Diaspora-Großstadt Frankfurt die Errichtung dreier Kirchen. Im Stadtteil Sachsenhausen wird 1919 der Grundstein zur Bonifatius-Jubiläumskirche gelegt; in Bockenheim errichten die vereinigten deutschen katholischen Frauen- und Jungfrauen-Organisationen die Frauen-Friedenskirche. Die dritte Kirche soll im Stadtteil Bornheim entstehen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

8. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfest zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Artillerie-Kämpfe beschränkt. Angriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes schieden unter schweren Verlusten.

Auf dem Südwest der Oise zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind nach in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bihancourt und Barisis zu räumen. Gestern führten wir unsere Angriffe fort und wiesen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Holzembrach auf das westliche Ufer der Ailette zurück. Von Bihancourt und der Oise entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Südwest des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gesetzt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Ostrand des Waldes von Gouy und über Barisis vorstossenden Truppen erstürmten den Bergfloss nordöstlich von Holzembrach und drangen bis Bermenau vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Bor Berdun am Abend ausliegender Feuerkampf.

Mittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 77. und 78. Leutnant Wenckhoff seinen 23. Luftsieg.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der franz. Generalquartiermeister: Budendorff.

Der Kampf um Amiens.

Genf, 8. April (DII) Über den gegenwärtigen Stand in Amiens schreibt der Militärkritiker des "Journal de Debats": Seit Verdun haben Kämpfe von solcher Heftigkeit, wie sie nördlich und südlich der Somme herrschen, nicht mehr stattgefunden. Ohne Mitwirkung der schweren Artillerie auf beiden Seiten habe die Schlacht der letzten Tagen fast das Gepräge einer klassischen Infanterieschlacht geboten. Die Angriffe wechselten mit Gegenangriffen, Dörfer, Gehölze, Höhen gingen von Hand zu Hand. "Herbes Bébés" erklärt, es sei sehr unvorsichtig, die gegenwärtige Lage nicht als äußerst ernst anzunehmen.

Eine österreichische Offensive in Italien?

Haag, 8. April (DII) Der "Daily Telegraph" meldet vom Freitag aus Mailand: Die Absicht der Österreicher eine Offensive gegen die italienische Front los zu lassen, unterliege nunmehr keinem Zweifel mehr. Es stehe fest, daß unausgesetzte großzügige Vorbereitungen getroffen werden. Die jüngsten Tage weisen aber darauf hin, daß die Angriffsarmee bereitstehe. Vor 3 Monaten wurde österreichischerseits begonnen, Truppen und Material zu sammeln. Hinter der ersten Konzentrationsfront sind viele Reservedivisionen zusammengebracht und viel mehr Artillerie-Material, als die Österreicher in den Bergfesten bedienen können, die übrigens mit Material vollgepfropft sind, das von der russischen Front herangezogen wurde. Der Konzern der diese Woche in Wien abgehalten wird, dürfte weiter den Zeitpunkt des Beginns zur Offensive feststellen.

Frankreich fürchtet für Amiens.

Lyons, 8. April (DII) Die italienischen Militärkritiker machen keinen Hehl daraus, daß die Lage im Westen für die Entente sehr ernst sei. Der "Corriere" sagt, ohne das rasche Eingreifen der Franzosen wären die Engländer zerschmettert worden; nachdem sie von Paris abgedrängt wurden, stießen die Deutschen nunmehr auf Amiens vor, um die letzte Widerstandslinie der Verbündeten zwischen Normandie und Nordfrankreich zu gefährden.

Ziedensverhandlungen im Gange?

Haag, 8. April (DII) Von verschiedenen Seiten wird in Holland verbreitet, daß in der letzten Woche in Lausanne in der Schweiz Verhandlungen stattgefunden haben, zwischen niederoesterreichischen Diplomaten und 2 Personen der deutschen Hochfinanz und

2 hervorragenden Persönlichkeiten aus Entente-Ländern. Die Richtigkeit der Meldung ist nicht festzustellen; aber an der Amsterdamer Börse erklärte man bereits am Samstag, daß Friedensverhandlungen im Gange seien.

Clemenceau wird zur Rechenschaft gezogen.

Genf, 8. April (DII) Der Korrespondent der "Börsischen Zeitung" schreibt: Vergangenen Freitag traten die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten und der Heeresausschuss zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, zu der Clemenceau dringlich geladen worden war. Renaudel ersuchte den Ministerpräsidenten um Aufklärung über die Mitteilung des Wiener Korrespondenzbüros. Clemenceau beschränkte sich in seiner Antwort ungeschickt auf das, was später in der amtlichen "Replique" der Agence Havas gemeldet wurde. Da Clemenceau feststellte, der Beginn der österreichisch-französischen Verhandlungen fasse nicht in seine Amtszeit, erhebt sich Barteu und erklärte, er habe von der ganzen Sache nicht die geringste Ahnung. Andererseits ließ Barteu erklären, die Unterhandlungen, die im Juli 1917 aufgenommen wurden, seien im August abgebrochen und bis zur Berufung Clemenceaus jedenfalls nicht wieder aufgenommen worden. Renaudel stellte darauf fest, daß sich Clemenceau offenbar in Widerspruch verwirkt. Barteu lehnte jede Neuerung ab, offenbar um weder sich noch Clemenceau bloßzustellen. Im Laufe der Sitzung wurde Clemenceau aufgegeben, das ganze Material über die Unterhandlungen vorzulegen. Clemenceau entschuldigte sich damit, noch am Samstag in der Frühe ins Hauptquartier abreisen zu müssen. Der Heeresausschuss der Kammer beschloß darauf hin, Clemenceau von neuem vorzuladen. Renaudel "Heute" und andere Blätter verlangen, daß Clemenceau seine höchst ungenügenden Mitteilungen über die an Czernin ergangenen Mitteilungen, vor allem über die Note des Grafen Reuterer im Wortlaut veröffentlichte. Wie Renaudel ankündigte, wird die ganze Angelegenheit, sobald es die allgemeine militärische Lage erlaubt, von der sozialistischen Fraktion in der Kammer zur Sprache gebracht und Clemenceau zur umfassenden rücksichtslosen Darstellung gezwungen werden.

Holland vor Hungersnöten.

Haag, 8. April (DII) Aus verschiedenen holländischen Städten kommen Nachrichten über ernste Lebensmittel-Kratze. In Utrecht wurden gestern zahlreiche Bäckereien geplündert. Die Hungrigen verschlangen sofort das Brot auf der Straße. In anderen Großstädten, namentlich in Amsterdam, kam es zu ernsten Unruhen wegen der Fleisch- und Kartoffelnot. England im Bunde mit den Vereinigten Staaten, so sagt man sich, ist schuld, wenn der Holländer hungern und sterben muß, wenn Tausende und Tausende von Industriearbeitern auf der Straße liegen und ihre Kinder betteln müssen, weil die Betriebe infolge der ungezählten Blockade Englands geschlossen werden müssen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Nutzholzverkauf zu Ballersbach.

Montag, den 15. April d. J. kommen aus den bissigen Gemeindewaldungen, Distrikte 1, 2, 13, 15, 17, 21, 22, 23, 24 und 26 folgende Holzsortimente zum Verkauf:

Eichen: 20 Stämme m. 24 fstm. Hierunter Stämme mit 4 fstm., schönes Schreinerholz.

56 Stämme mit 15,18 fstm. Wagner- u. Grubenholz.

Nadelholz: 47 Stämme mit 24,14 fstm. Bau- und Schneldämmme.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr an Ort und Stelle im Distrikt Hirschgrube 2 und wird in der Reihenfolge der Distrikte fortgesetzt bis Dist. 15. Das Holz aus den übrigen Distrikten wird in Dist. 15 verkauft und ist vorher einzuschauen.

Ballersbach, den 8. April 1918

Der Bürgermeister: Rühl.

Ein

Lehrling

wird noch angenommen.

Druckerei des "Herborner Tageblatt".

Suche in Herborn oder Dillenburg oder deren nächste Umgebung ein.

Wohn- oder kleines Geschäftshaus

zum Preis von 12-18000 M. zu kaufen. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutes

Pianino od. Flügel

zur Ablösung eines Konzertes baldigst zu leihen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter G 530 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeiterinnen suchen

Gebr. Achenbach, Weidenau-Sieg.

Gartensämereien

sowie jedes Quantum Sal

offert L. Philipp, Dier

Krankenwärter

zum 1. Mai gewünscht.

Chirurg. Klinik Gießen.

1 Rollwagen, trockene Eichen-Böhlen 20-70 d.

eine Hobelbank mit Eisenbeschlägen zu verkaufen. Näheres in die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Eltereinlegen empfiehlt

Garantol u. Wasserglas

Drogerie A. Docind.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen zuteil geworden ist, besonders Herrn Dekan Prof. Haugen für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Herborn, den 8. April 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Pistor, geb. Walther.

Mittwoch, den 3. April, morgens 9½ Uhr entschließt sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatier

Jakob Lieber

im 88. Lebensjahr

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Lieber.

Dortmund, den 4. April 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. April, vorm. 12 Uhr, vom Trauerhause, Schwanenwall 28 aus statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

Depositenkasse Dillenburg

Dillenburg.

Hauptgeschäft: Kassel. Zweigstellen: Fulda, Hersfeld, Marburg, Wildungen, Witzenhausen. Agenturen: Allendorf, Bebra, Hünfeld.

Zeichnungen auf die

Achte Kriegsanleihe

zu 98 %

nehme ich kostenlos entgegen.

Darlehen für Kriegsanleihe zu Darlehnkassenbedingungen

5% Prozent Zinsen jährlich.